

01 JULI 2019



knistert.

GESCHICHTEN UND INFORMATIONEN
AUS DEM KOLPINGWERK DIÖZESANVERBAND MÜNSTER

 Kolping



HIER KNISTERT ES!

Das Leben ist bunt, vielfältig und voller Spannung. Es pulsiert und es knistert. Genauso ist es bei uns im Kolpingwerk: Hier gibt es das pralle Leben mit all seinen Facetten, hier begegnen sich unterschiedlichste Menschen, hier werden Projekte erdacht und Ideen zum Leben erweckt – in unserem Diözesanverband, in den Kolpingsfamilien vor Ort und unterwegs.

Dieses pralle Leben, diese knisternde Energie, wollen wir einfangen und zeigen. Dafür ist dieses kleine Heft da, das künftig einmal im Jahr im Kolpingmagazin erscheint. Darin erzählen wir Geschichten von Kolpingern, die sich in ganz unterschiedlicher Weise engagieren, die tatkräftig anpacken und ganz im

Geiste Adolph Kolpings handeln. Wir geben Einblicke in das Leben unserer Kolpingsfamilien und ihrer Mitglieder und nehmen die Themen unseres Diözesanverbandes in den Blick. Und wir zeigen: Auch im 160. Jahr seines Bestehens steckt unser Diözesanverband voller Leben.

Als Kolpingschwestern und Kolpingbrüder seid ihr alle Teil einer großen, bunten und aktiven Gemeinschaft. Lasst euch anstecken von diesem Knistern und tragt es nach außen: Hier knistert es!

Treu Kolping!

*Harold Ries
Diözesanvorsitzender*

KOLPING PRÄGT

René Teuber, Vorsitzender der Kolpingsfamilie Ostbevern, erzählt, wie er bei Kolping immer wieder Neues ausprobieren konnte.

Ob Kolping prägt? Sicherlich. Bei mir merke ich das nicht nur privat, sondern auch beruflich: Nach meiner Ausbildung zum Bankkaufmann habe ich mich bewusst für eine Genossenschaftsbank entschieden: Hier zählt, wie bei Kolping, die Idee der Hilfe zur Selbsthilfe. Was einer alleine nicht schafft, das schaffen viele. Das passt für mich einfach zusammen!

Das Schöne in unserem Verband ist: Man kann immer wieder die Verantwortung für einen Bereich abgeben und Neues ausprobieren. Das bietet nicht nur die Chance, sein Engagement immer wieder an die eigene Lebenssituation anzupassen, sondern auch, durch einen Leitungswechsel frischen Wind in den Verband zu bringen. Wie gut das klappt, durfte ich immer wieder selbst erleben.

Das Thema Internationalität hat mich schon immer interessiert, und so machte ich Ende der 1990er im Diözesanfachausschuss „Internationalität und eine Welt“ mit. Mit Rita Süßmuth diskutierten wir über Probleme der Kaffeebauern und mit unseren Freunden in Uganda und Rumänien gab es regen Austausch – gegenseitige Besuche inklusive.

Mit der Geburt meines Sohnes im Jahr 2017 änderte sich einmal mehr mein

Fokus. Ich konzentrierte mich auf mein Vorstandsamt in der Kolpingsfamilie. Gerade mit dem Blick auf den eigenen Nachwuchs stecke ich meine Energie gerne in unsere Spielgruppe, in die Eltern zwei bis drei Mal in der Woche vormittags ihre Kinder bringen können. Das entlastet die Eltern, und gleichzeitig bleibt mehr gemeinsame Zeit für die Familie als bei einem klassischen Kindergarten. Demnächst kommt auch mein Sohn in die Gruppe – darauf freue ich mich schon besonders.

Kolping ist aber mehr als die Kolpingsfamilie vor Ort: Als ehrenamtlicher Arbeitsrichter und als Geschäftsführer des Kolping-Bezirksverbandes Warendorf merke ich immer wieder, wie gut es ist, miteinander in den Austausch zu kommen und gemeinsam über den eigenen Tellerrand zu blicken. Und diesen weiten Blick üben wir nicht nur im Bezirk, sondern auch über Landesgrenzen. Unsere Kolpingsfamilie pflegt Kontakte nach Rumänien, und hier sieht man, dass es auch international ähnliche Themen gibt. Auch unsere Freunde in Rumänien bieten Kinderbetreuung an – allerdings sind die Lebensumstände für die Kinder dort oft dramatisch: Viele wachsen alleine auf, weil ihre Eltern im Ausland Geld verdienen müssen. Das fängt Kolping auf und gibt Familienhalt – denn genau dafür steht Kolping. (lk)





NEUE HEIMAT MIT FAMILIENANSCHLUSS

2014 ist Sohel Shajahan nach Deutschland geflohen. In Buldern fand er eine neue Heimat - inklusive Familienanschluss in der Kolpingsfamilie.

Mein Name ist Sohel Shajahan und ich bin 24 Jahre alt. Ich bin 2014 aus Bangladesh geflohen; meine Familie lebt noch dort. Im Dezember 2016 kam ich mit fast 100 Flüchtlingen nach Buldern in eine Turnhalle, unser „Camp“. Als erstes kamen Leute vom DRK, die uns versorgt haben, und viele andere Helfer.

Ein paar Tage nach unserer Ankunft hat Helmut, der Vorsitzende von Kolping, allen im „Camp“ angeboten, an Kursen zur Sprachförderung teilzunehmen. Er hatte gleich mehrere Kolpinger (Karola, Monika, Reinhard, Stephan) an seiner Seite und so konnten wir in kleinen Gruppen erste deutsche Wörter und Sätze lernen. Das gesamte Unterrichtsmaterial kam von der Kolpingsfamilie.

Helmut hat uns auch gesagt, woher die Kolpingsfamilie das Geld für unsere Unterstützung hat, und hat von Altkleidersammlungen gesprochen. Daran wurde ich täglich erinnert, wenn ich auf dem Weg vom „Camp“ zum Einkaufen, zum Bahnhof und zur Schule an den Garagen und dem Sammelcontainer vorbeiging, an denen in großen Buchstaben „KOLPING“ steht.

Hermann, auch von Kolping, hat mir bei rechtlichen Fragen geholfen und auch, als ich etwas besser in der deut-

schen Sprache war, eine Ausbildungsstelle als Konstruktionsmechaniker bei der Firma Jöst zu bekommen. Ich habe inzwischen eine eigene kleine Wohnung.

Weil ich immer wieder auf das K von Kolping aufmerksam wurde, habe ich mich dafür interessiert, was das eigentlich ist. Zunächst habe ich bei Sammlungen geholfen und auch schon mal an Veranstaltungen teilgenommen. Als ich dann gefragt wurde, ob ich nicht Mitglied werden möchte, habe ich „ja“ gesagt und bin am 1. Januar 2018 in die Kolpingsfamilie Buldern aufgenommen worden. Ich habe seitdem viele Kolpinger kennengelernt und darüber auch andere Mitbürger.

Mit Kolping war ich auf der Fairen Messe in Dortmund oder beim Afrikatag im Emsland oder jetzt beim Jubiläum des Eine-Welt-Ladens in Dülmen. Ich werde immer eingeladen, alles mitzumachen; aber das ist nicht ganz einfach: Ausbildung, Berufsschule, zusätzlicher Deutschunterricht, Fahrschule und ab und zu auch mal in eine Disco - da ist nicht immer Zeit.

Beim Friedensgebet 2018 der Kolpingsfamilien haben der Bischof von Hoima und ich eine Fürbitte in meiner Muttersprache bangla vorgetra-

gen. Erst hatte ich Sorge, aber dann war ich stolz. Beim anschließenden Abendessen konnte ich mich auch noch mit dem Bischof unterhalten.

Auf der Mitgliederversammlung im Januar wurde ich für den Vorstand vorgeschlagen und zu meiner Überraschung einstimmig gewählt. Wir waren zur begleiteten Vorstandsklausur im Klausenhof; dort habe ich meine „Kolleginnen und Kollegen“ näher kennen gelernt. Es war sehr gut.

Wenn ich meine Prüfungen bestanden habe, werde ich intensiver bei Kolping mitmachen und mich entscheiden, wo ich mich dann engagieren werde. Ich hoffe, in Deutschland bleiben zu können.

IMPRESSUM

Herausgeber

Kolpingwerk DV Münster
Gerlever Weg 1 • 48653 Coesfeld
Telefon: 02541 / 803 - 01
Telefax: 02541 / 803 -414
info@kolping-ms.de
www.kolping-ms.de

V.i.S.d.P.

Daniel Fissenewert

Layout und Redaktion

Ludger Klingenberg

Bankverbindung

Darlehnskasse Münster (DKM)
IBAN DE82 4006 0265 0003 5203 00
BIC GENODEM1DKM



EINE KOLPINGSFAMILIE FÜR EKWENDENI

Johanna Entrup hat ein Jahr als Freiwillige in Malawi verbracht. In Ekwendeni hat sie gemeinsam mit den Menschen vor Ort eine Kolpingsfamilie gegründet.

Ferne Länder bereisen und etwas von der Welt sehen – das ist für viele ein Traum. Auch Johanna Entrup aus Saerbeck in der Nähe von Münster träumte davon, und das schon seit der sechsten Klasse. Allerdings: Das Land, in das es sie nach dem Abitur verschlug, hatte sie vorher nicht auf dem Schirm. Malawi, eines der ärmsten Länder der Welt, gelegen im Südosten Afrikas, wurde für sie zum großen Abenteuer – und ein Stück Heimat.

Groß war die Spannung, als Johanna nach der mehr als 28 Stunden dauernden Reise vom Flugzeugfenster aus zum ersten Mal etwas von Afrika sehen konnte. Der Anblick des hellblauen Wassers des Malawisees entschädigte für die Strapazen der Anreise, und die Anspannung verwandelte sich mehr und mehr in Vofreude auf das, was sie in den nächsten Monaten erwartete. „Egal wie viele Fotos ich schicke, sie werden niemals beschreiben können wie es hier ist. Man muss es mit den eigenen Augen sehen. Ich

bin unfassbar froh, die Möglichkeit zu haben das hier alles erleben zu dürfen!“, zog sie nach einigen Wochen ein erstes Zwischenfazit in ihrem Blog, in dem sie ihre Freunde zuhause über ihre Erlebnisse auf dem Laufenden hielt – und erlebt hat sie eine ganze Menge! Zum Beispiel, wie es ist, bei 30°C Weihnachten zu feiern, oder wie bunt und lebendig Gottesdienste sein können; aber auch, dass in Malawi die Uhren ganz anders ticken, so dass man als pünktlicher Mensch gerne mal zwei Stunden warten muss.

EIN HÜHNERHAUS ALS VORZEIGE-Projekt

Aber: Johanna hat nicht nur Eindrücke gesammelt in Ekwendeni, dem Ort, an dem sie ein Jahr lang gelebt und angehende Schneider_innen und Schreiner_innen in den Fächern Englisch und Computer unterrichtet hat – sie hat auch Eindruck hinterlassen! Gemeinsam mit den Schüler_innen des St. Michael's Skills Development Centre hat sie einen Gemüsegarten angelegt, ein Hühnerhaus und eine neue Küche gebaut, und: eine Kolpingsfamilie gegründet! Die Idee dazu kam von den Menschen in Ekwendeni selbst, nachdem Johanna von ihrem eigenen Kolping-Engagement in Deutschland erzählt hatte. Ermutigt von Begegnungen mit Kolpingsfamilien bei einem Kurztrip nach Tansania, machte sich Johanna voller Energie ans Werk, Projekte zu entwickeln und die Idee von der Kolpingsfamilie mit Leben zu füllen. Da galt es, mögliche Vorstandsmitglieder zu finden, Aufgaben zu verteilen und Anträge zu schreiben. Unterstützung erhielt Johanna dabei vom „Treffpunkt Malawi e.V.“, einer Kolping-Initiative, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, in Malawi Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten und Partnerschaften zu knüpfen.

Auch wenn die Situation der Menschen in Malawi und Deutschland sehr verschieden sind, lässt sich die Idee der Kolpingsfamilie doch hier wie dort ähnlich umsetzen: Im Fokus steht eine starke Gemeinschaft, die für die Werte Adolph Kolpings einsteht: Zusammenhalt, gegenseitige Unterstützung und der Mut, gemeinsam Dinge anzupacken um die Welt etwas besser zu machen. Johanna hat in Ekwendeni motivierte Menschen mit tollen Ideen getroffen, die trotz ihrer eigenen Probleme bereit sind, sich ehrenamtlich für Ärmere einzusetzen. Sie hat



Johanna beim Bau der neuen Küche

Menschen für die Ideen Adolph Kolpings begeistert und sie motiviert, auch über die Grenzen Ekwendenis hinaus dafür zu werben. Und sie hat mit den neuen Kolpingern vor Ort konkrete Projekte zur Selbsthilfe entwickelt: Mit dem Kolping Chicken House, das der Bevölkerung ein besseres Nahrungsangebot liefert und gleichzeitig hilft, die Aktivitäten der Kolpingsfamilie zu finanzieren. Der Erfolg gibt ihr Recht: Die junge Kolpingsfamilie wächst und hat inzwischen schon rund 50 Mitglieder.

EINE GLOBALE DENKWEISE

Inzwischen ist Johanna seit fast einem Jahr wieder in Deutschland. Was ihr von ihrem Abenteuer bleibt, sind nicht nur unzählige Erinnerungen, gute wie schlechte, herausfordernde und solche, die sie stolz gemacht haben, sondern auch ein neuer Blick auf die Welt. „Unsere Denkweise sollte nicht sein ‚Wir hier in Europa und die da in Afrika‘, sondern eine globale, die alle Menschen mitnimmt“.

Und so ist es nicht verwunderlich, dass sie sich auch weiterhin für „ihre“ Kolpingsfamilie in Ekwendeni einsetzt. Inzwischen ist sie Mitglied im Vorstand des „Treffpunkt Malawi“ und hat so die Möglichkeit, über Anträge der Kolpingsfamilie zu diskutieren und Projekte vor Ort zu ermöglichen. Und wer weiß: Vielleicht ist diese Kolpingsfamilie ja eines Tages der Ausgangspunkt für eine größere Entwicklung: „Ich würde mir wünschen dass es in Malawi auch eines Tages Kolping auf der nationalen Ebene geben wird“, sagt Johanna. Vielleicht wird dieser Wunsch ja irgendwann wahr. (IK)

EINSATZ FÜR DIE EINE WELT

„Ich finde es spannend, Menschen aus unterschiedlichen Kulturen kennen zu lernen. Und das Beste ist, ich kann mit meinem Engagement tatsächlich was bewirken“, erzählt Christina Terbeck aus dem Diözesanfachausschuss (DFA) Internationalität.

Wer sich aber jetzt vorstellt, dass die Fachausschussmitglieder mit Spendendosen von Haus und Haus gehen, ist schief gewickelt, weiß Sonja Wilmer-Kausch, hauptberufliche Begleitung des DFA. Der DFA gestaltet aktiv die internationale Partnerschafts- und Eine Welt-Arbeit des Diözesanverbandes. Mit dem Anspruch einer gelebten Partnerschaft auf Augenhöhe, werden mit den Partnerverbänden in Uganda und Rumänien viele verschiedene Projekte und Aktionen geplant und durchgeführt. Dabeben bilden nachhaltiger Konsum und Fairer Handel einen weiteren Schwerpunkt des ehrenamtlichen Engagements. So planen die Mitglieder des DFA Aktionen für Kolpingsfamilien, sich mit diesen Themen auseinanderzusetzen. In Teamarbeit werden Arbeitshilfen erstellt, Workshops erdacht oder Mitmachvorträge entwickelt. Jeder bringt sich nach seinen Vorlieben und Fähigkeiten ein: „Wir teilen uns Aufgaben gut auf. Es gibt Mitglieder, die ihren Schwerpunkt in der Partnerschaftsarbeit haben, andere brennen für nachhaltigen und fairen Konsum und Handel“ bekräftigt Matthias Knauff, Vorsitzender des Ausschusses.

Aktuell bereitet eine Arbeitsgruppe ein Kunstprojekt zu den nachhaltigen Entwicklungszielen (SDGs) vor, um mit vielen Menschen darüber ins Gespräch zu kommen. „Wir verraten noch nichts, nur eines kann ich sagen: Nach den Sommerferien geht es los und achtet auf den Titel Weltbaustelle Coesfeld. Es wird großartig!“, lacht Doris Büning. „Man sieht, wir sind gut unterwegs“ ergänzt Werner Stoffers. „Das macht das Engagement so spannend und vielfältig“.

Wer jetzt Lust auf ein abwechslungsreiches Engagement bekommen hat, bei dem man etwas für andere tun und gleichzeitig viele Menschen und Kulturen kennen lernen kann, kann gerne zum Schnuppern einsteigen. (swk)



UM EINE FAMILIE REICHER

In Voerde hat sich eine neue Kolpingsfamilie gegründet. Ein Zeichen des Aufbruchs in Zeiten des Umbruchs.

Es ist ein ganz besonderer Tag, dieser 19. Dezember 2018. Etwas Neues entsteht: In Voerde gründet sich eine Kolpingsfamilie. Ein besonderes Ereignis ist so eine Gründung immer – viel mehr aber noch in der heutigen Zeit: Kirchliche Bindungen werden schwächer, das Engagement der Menschen und die Bereitschaft, sich auf Dauer zu binden, werden geringer. Umso erstaunlicher also, dass sich an diesem Mittwoch 21 Menschen unterschiedlichen Alters zusammengefunden haben, um genau das zu tun: Eine Verbindung einzugehen als neue Kolpingsfamilie.

Sie folgen der Idee Adolph Kolpings, indem sie die Fragen der Zeit auf-

greifen, kritisch und offen sein wollen. Dabei üben sie selbst noch, was es überhaupt bedeutet, Kolpinger zu sein. Denn: Erfahrungen haben die wenigsten der neuen Mitglieder mit Kolping. „Wir sind kein eingeschwo-rener Club“, sagt Martin Kuster deutlich. Der 45-jährige Deutsch- und Religionslehrer, selbst mehrere Jahre Vorsitzender des Kolping-Kreisverbandes Wesel gewesen, ist neuer Vorsitzender der jungen Kolpingsfamilie und eines der wenigen Gründungsmitglieder mit „Kolping-Vorgeschichte“. Gerade mal 5 von 21 Mitgliedern waren vorher schon intensiver mit dem Verband in Berührung gekommen. Und so ist es an diesem 19. Dezember ein wirklicher Neuanfang, mit

allen Herausforderungen, die damit verbunden sind. Vor allem aber ist es eine Chance: Gemeinsam etwas Neues zu wagen, ohne dabei gute Traditionen zu vergessen. Denn: katholische Sozialverbände, insbesondere Kolping, stehen für solidarisches Handeln und gelebte Gemeinschaft.

GEMEINSAM NEUES WAGEN

Gerade in einer Zeit der Individualisierung, der Entsolidarisierung und der Globalisierung sind sie deshalb unverzichtbar, sagt Martin – nicht ohne auch auf die Herausforderungen zu blicken: „Es gibt heute unzäh-





Fotos (4): WuKomm

DIÖZESANVERBAND IN ZAHLEN



Das Kolpingwerk Diözesanverband Münster erstreckt sich über die Regionen Niederrhein (Kleve, Wesel), Westfalen (Münster, Borken, Coesfeld, Recklinghausen, Steinfurt, Warendorf) und Oldenburg.



38.100
Mitglieder



250
Kolpingsfamilien



9
Regionalverbände



33
Bezirksverbände



7.000
Kolpingjugendliche

lige Angebote, die das Gefühl vermitteln, Gemeinschaft zu erleben. Es braucht viel Überzeugungsarbeit, Menschen dafür zu begeistern, dass ein Verband wie Kolping eine viel tiefer gehende Form von Gemeinschaft anbieten kann, die sich nicht auf Likes, Selbstdarstellung und Smalltalk beschränkt.“ Und Martin sieht eine weitere Hürde, die es zu überwinden gilt: „Noch nicht überwundene Missstände und überholte Positionen der katholischen „Amtskirche“ machen es aktuell katholischen Verbänden nicht leicht, Mitglieder zu gewinnen“.

Nun könnte man fragen, ob es angesichts dieser schwierigen Voraussetzungen und des allorts erkennbaren Rückgangs der Bedeutung der Kirche überhaupt sinnvoll und zukunftsfähig ist, einen neuen Ortsverband zu gründen. Für Martin und seine Mitstreiter stellt sich diese Frage jedoch nicht. Sie sehen vielmehr die Chance, die dar-

in steckt: „Wir machen Gemeinschaft erlebbar und bieten Kontaktmöglichkeiten für interessierte Menschen. Bei uns kann sich jeder einbringen, und gemeinsam können wir uns für Veränderungen in Gesellschaft und Kirche vor Ort einsetzen“.

„WIR SETZEN UNS FÜR VERÄNDERUNGEN EIN“

Dabei kommt der Kolpingsfamilie wiederum zugute, dass sie sozusagen noch in den Kinderschuhen steckt. So hat Martin es schon oft erlebt, dass Menschen, die sich engagieren wollen, vor festen, eingefahrenen Strukturen zurückschrecken. „Aber die gibt es ja zum Glück bei uns nicht“ – ein echter Vorteil!

Dass die Neu-Kolpinger gleichzeitig an bewährten Traditionen ihres Verbandes festhalten wollen, zeigen sie an vielen Stellen. Ein Bildungs-

programm haben sie auf die Beine gestellt, wie es in vielen Kolpingsfamilien üblich ist – natürlich mit neuen, frischen Ideen. Und auch ein Kolping-Banner haben sie, und das musste natürlich eingeweiht werden. „Es war schon ein bewegender Moment, als unser Banner zum ersten Mal in unsere Kirche einzog“, erinnert sich Martin an die offizielle Feier zur Gründung am 7. April 2019. Hier zeigte sich einmal mehr die Gemeinschaft, für die Kolping steht, waren doch zu diesem Anlass auch zahlreiche andere Kolpingsfamilien aus der Umgebung angereist, um der jungen Kolpingsfamilie an diesem Tag den Rücken zu stärken und zu zeigen: Ihr seid nicht allein. Gestiftet wurde das neue Banner vom Kolping-Diözesanverband Münster, der sich gemeinsam mit den Kolpingern vor Ort freut: Über das Engagement, über frische Ideen, und darüber, dass der Diözesanverband jetzt um eine Kolpingsfamilie reicher ist. (lk)



...UND DANN HAT ES GEKNISTERT...

**Menschen
Die begeistert sind
Für andere da
In Gemeinschaft
Es knistert und knackt
Das Feuer
Der Begeisterung
Lebensentwürfe
Umwege
Weggefährten
Vor uns
Nach uns
Mit dem Blick auf Altes
Und der Tat zu Neuem
Kolping begeistert
Steckt in Brand
Lässt es knistern
Lernen, erfahren, leben
Dankbarkeit
Für ein
Zuhause**